

Flamencos en route verzaubern Deutschland

Tanz Der Schweizer Martin Schläpfer lud die Badener Flamenco-Truppe ans Ballett am Rhein ein - ein Riesen-Erfolg

VON ELISABETH FELLER

Standing Ovationen nach jedem Auftritt: Das erlebt derzeit die Tanzkompanie Flamencos en route. Seit kurzem werden die Badener Truppe und ihre Choreografin, Brigitta Luisa Merki, am Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg euphorisch gefeiert. Mit der vierten und letzten Produktion zu ihrem 30-Jahr-Jubiläum, «... Adónde vas, Siguiria?», zeigen die Flamencos und das Ballett am Rhein eine Annäherung ihrer gegensätzlichen Tanzstile.

Weshalb eine Verbindung von Ballett mit Flamenco? Der Schweizer Martin Schläpfer, Direktor des Balletts am Rhein, kennt AZ-Kulturpreisträgerin Brigitta Luisa Merki seit langem. «Sie kam immer wieder nach Düsseldorf und Duisburg, um unseren Tanz zu sehen. Wir haben danach stets geredet - über Kunst, Tanz und das Leben. Dann kam die Zeit, die richtig war für eine Zusammenarbeit.»

Ausbruch aus gewohnten Mustern

Für Brigitta Luisa Merki «öffnen ungewohnte Konstellationen immer den eigenen Blickwinkel». Für Martin Schläpfer wiederum trägt jede künstlerische Begegnung «grundsätzlich Spannendes in sich. Sie ist aber deshalb noch lange nicht Grund genug, diese Begegnung öffentlich zu präsentieren.» Aber: Brigitta Merkis Kunst und ihr permanentes künstlerisches Suchen hätten ihn überzeugt, den Versuch zu wagen, Flamenco-Tänzer, Flamenco-Musiker und «seine» Ballett-Tänzer aufeinandertreffen zu lassen. «Beide Tanzkünste sind europäische Kulturphänomene. Brigitta und mir war es wichtig, dass wir nicht versuchen wollten, die beiden Seiten zu nivellieren. Ballett-Tänzer sollten nicht versuchen, Flamenco zu tanzen - und umgekehrt.»

Um ein solches Vorhaben umzusetzen, braucht es laut Schläpfer: «Mut, Gottvertrauen und ein gutes, ehrliches Team, das einem selbst dann folgt, wenn es rot sieht.» Für Merki erfordert es von allen Beteiligten «die Fähigkeit zur Hingabe an eine Form, die nicht das gewohnte Muster bedient».

Dieses Ungewohnte kam bei Publikum und Kritik gleichermaßen gut an. «Merki kann ihren sehr eigenen Stil, eine Vermischung traditioneller Flamenco-Elemente mit zeitgenössischem Tanz als Begegnung unterschiedlicher Tanzkulturen inszenieren und die Idiome sogar wieder aufspalten und auf Individuen verteilen. Das macht ihr Stück so anschaulich und über-



Leidenschaft - auf der Bühne, aber auch bei den Organisatoren. Mit der Kombination von Flamenco und Ballett begab man sich auf Glatteis.

GERT WEIGELT

«Logistisch und finanziell gesehen ist ein solches Unterfangen ein Abenteuer.»

Martin Schläpfer Direktor des Balletts am Rhein

raschend ungekünstelt in der Wirkung. Denn jeder der Beteiligten macht nur das, was er mit Überzeugung authentisch ausführen kann», hiess es etwa im Deutschlandfunk. Für die Kritikerin der «Neuen Zürcher Zeitung» ist die Produktion «ebenso hinreissend wie aufschlussreich», was sie anhand einer Szene so beschreibt: «Die Füsse berühren zärtlich den Bühnenboden. Und pochen dann schnell und schneller, sodass man sie kaum mehr klar sehen, dafür umso besser hören kann. Ricardo Moro von der Tanzkompanie Flamencos en route tanzt seinen Schnelltanz, während Marlúcia do

Amaral vom Ballett am Rhein langsam im Kreis schreitet, einem Leuchtring entlang.»

Gibt es gar eine Wiederholung?

Martin Schläpfer freut sich über den Erfolg, denn «logistisch und finanziell gesehen ist ein solches Unterfangen ein Abenteuer». Kann er sich eine Wiederholung vorstellen? «Grundsätzlich schon. Aber auch ich stecke in einem Prozess, von dem ich derzeit nicht weiss, wohin er führt. Die Planungen von Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg brauchen einen sehr grossen Vorlauf. Deshalb will ich keine

Versprechungen machen. Dieses Aufeinandertreffen der Flamenco- und Ballettkunst ist ja nicht etwas, was man tut, um einen Event zu kreieren. Es braucht dafür einen dramaturgischen Grund. Zu viel, was im Tanz passiert, ist nicht notwendig. Das möchten weder Brigitta noch ich. Falls aber, dann würde ich mir wünschen, direkt - als Martin Schläpfer - an einem solchen Vorhaben mitarbeiten und mitchoreografieren zu dürfen: zusammen mit Brigitta.»

«... Adónde vas, Siguiria?» in Düsseldorf-Duisburg, bis 25. Juni.

Das Cabaret Rotstift isst nun vegane Chips

Rotstift Reloaded Jürg Randegger ist mit Christian Jott Jenny zurück auf der Bühne. Das ist nicht nur nostalgisch.

VON BETTINA HAMILTON-IRVINE

Irgendwann kommen sie, die Sprüche, die das Cabaret Rotstift berühmt und zu einem Schweizer Kulturgut gemacht haben. «Mer merkt das d Luft gratis isch, du schnurrsch z vill» zum Beispiel, «Ruckzuck-Zackzack» oder das beliebte «Wäge dem gaht doch d Wält nöd under». Doch wer auf eine reine Nostalgie-Veranstaltung hofft, der wird nächsten Mittwoch in Kurtheater Baden nicht auf seine Kosten kommen. Das hat Initiant Christian Jott Jenny schon vor der Premiere von «Rotstift Reloaded» klargestellt. Eine Hommage an das berühmte, 1954 von Schlieremer Lehrern gegründete Cabaret, ja, das sollte es durchaus werden. Doch auch eigenständig sollte es sein, aktuell. Und absurd.

Absurde Idee - herrlich umgesetzt

Mit dem Absurden hatte sich Jenny, der in den letzten Jahren unter anderem Theaterproduktionen über Paul



Harmonierten ausgezeichnet: Ex-Rotstift Jürg Randegger (80) und Christian Jott Jenny (36).

MATTHIAS HEYDE

Burkhard und Margrit Rainer inszeniert hat, denn auch die Zusage des ehemaligen Rotstifts Jürg Randegger gesichert. Denn Randegger, der kürz-

lich 80 Jahre alt geworden ist, wollte eigentlich nie mehr zurück auf die Bühne. Zwei Jahre lang musste Jenny ihn bearbeiten. Dann klappte es doch

noch. Es habe ihm gefallen, dass die Idee des Stücks so absurd sei, so Randegger.

Absurd - und gleichzeitig herrlich aus dem Leben gegriffen: Das ist sie tatsächlich, die Idee. Das Stück handelt von einem Schlieremer Kreisel, der feierlich auf den Namen «Cabaret Rotstift» getauft werden soll. Musiker und Kabarettist Jenny, der sich selber spielt, soll zum Einweihungsfest auftreten. Randegger, der ebenfalls sich selber spielt, ist als Ehrengast eingeladen und erscheint, weil er als Rentner nichts zu tun hat, viel zu früh. Dies überfordert den Vizepräsidenten der Schlieremer Kulturkommission, gespielt von Andreas Matti, total.

Das Limmattal im Zentrum

Ein wichtiger Protagonist ist das Limmattal, das gleich zu Beginn mit einer Einspielung von «Radio Action Limmattal» - in Anlehnung an die berühmte Rotstift-Nummer - gewürdigt wird. Später dann sieht sich Jenny mit einem Parkplatzproblem konfrontiert, welches er aus Zürich nicht kennt: Es gebe zu viele Parkplätze in Schlieren, er sei völlig überfordert gewesen, entschuldigt er sich.

Auch musikalisch steht das Limmattal im Fokus: Das beschwingte Gas-

werk-Lied sorgt für lokalpatriotische Gefühle - während es beim «Ballön»-Lied der Schlieremer Chind einen Moment lang fast schon melancholisch wird. Die Limmattalbahn wird genauso erwähnt wie der Schlieremer Stadtpräsident. Schlieren selber wird liebevoll verspottet: «Mir sind stolz, dass wir hier nichts sind.»

Aber der grosse Star des Abends ist natürlich das Cabaret Rotstift selber - oder die Erinnerungen daran, die geschickt mit Anspielungen auf aktuelle Themen modernisiert werden. So gibt es in Jimmy Muffs berühmtem Lied im Hallenstadion nun «eine Lounge für d Vips, mit vegane Chips» und Fritzi schlägt im Morgenrot nicht sein Büsi tot, sondern seinen Vater, wofür Sondersettings und Gespräche beim Psychiater fällig werden.

Ziemlich absurd wird es, wenn über den Lautsprecher «der kollektive Geist der Schlieremer Chind» eingespielt wird, die sich beim Cabaret Rotstift bedanken wollen. Und die man schliesslich nur vom Singen abhalten kann, indem man ihnen einen ebenso skurrilen Wunsch erfüllt.

Rotstift Reloaded Mittwoch, 6. Mai, 20 Uhr, Kurtheater Baden